

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 36 (1997)
Heft: 4: Zoologische Gärten = Jardins zoologiques

Artikel: Gehege für Brillen- und Nasenbären = Un enclos pour les ours à lunettes et les coatis
Autor: Vetsch, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehege für Brillen- und Nasenbären



Walter Vetsch,
Landschaftsarchitekt
BSLA / SIA, Vetsch,
Nipkow Partner, Zürich

Der erste im Zoo
Zürich gemäss
Masterplan 2020
realisierte Bereich
ist das Gehege für
Brillen- und Nasen-
bären. Es zeigt
einen Ausschnitt
des südamerikani-
schen Bergnebel-
waldes.

Totholzbäume, in grossen
Gruppen angeordnet,
ermöglichen das artge-
rechte Verhalten der Bären.

*Des arbres morts disposés
en groupes favorisent
le comportement naturel
des ours.*

Un enclos pour les ours à lunettes et les coatitis

Walter Vetsch,
architecte-paysagiste
FSAP/SIA, Vetsch,
Nipkow Partner, Zurich

Conformément au Masterplan 2020 du zoo de Zurich, l'enclos pour les ours à lunettes et les coatitis est le premier réalisé. Il représente une parcelle de la forêt pluviale d'altitude d'Amérique du sud.

Nasen- und Brillenbären sind in ihrem natürlichen Lebensraum – dem süd-amerikanischen Bergnebelwald – vom Aussterben bedroht, ganz besonders der Brillenbär. Im Zürcher Zoo entstand vor zwei Jahren ein etwa 3000 Quadratmeter grosses tiergerechtes Habitat, das so konzipiert ist, dass der Besucher-raum und das Gehege eine landschaftliche Einheit bilden.

Planung, Bau und Unterhalt einer Bärenanlage gehören zu den schwierigsten Aufgaben eines zoologischen Gartens. Die Ausbruchssicherheit muss gewährleistet sein, und der artbedingte Zerstörungsdruck ist gross.

Konzept- und Gestaltungsidee

Die neue Bärenanlage liegt laut Masterplan 2020 in der zoogeographischen Zone Südamerika und zeigt einen bioklimatischen Ausschnitt des Bergnebelwaldes. Die neugestaltete Anlage soll keine reine Landschaftskopie sein, sondern eine verfeinerte, gewissermassen raffinierte Wiedergabe des Grosslebensraumes der Bären, reduziert auf wenige eindeutige Elemente und Schwerpunkte.

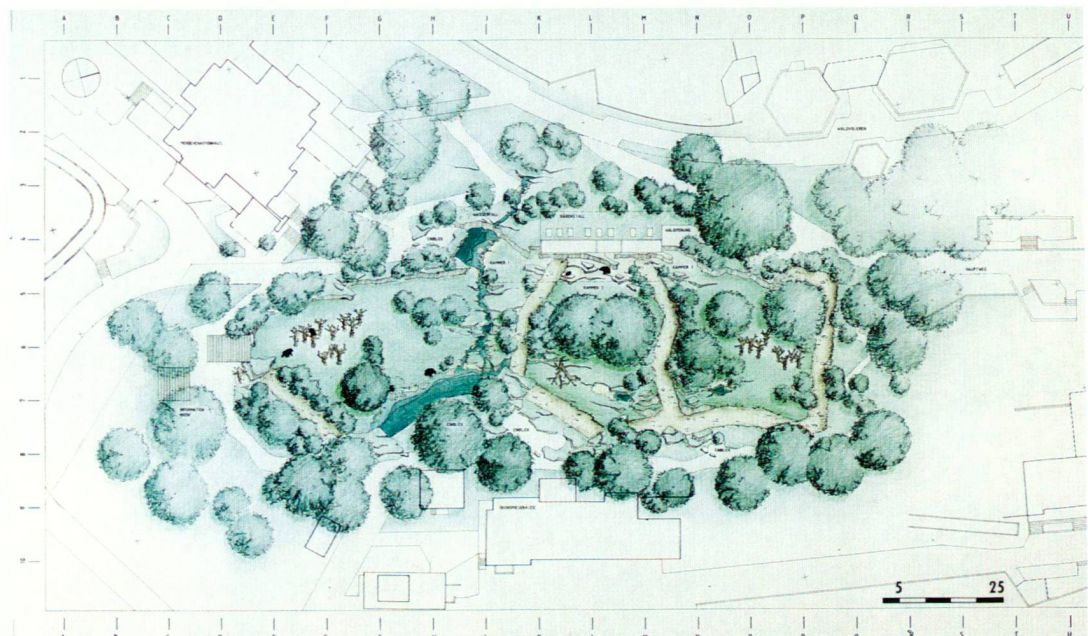
Die Gesamtanlage wurde in drei Kammern aufgeteilt, die landschaftlich als zusammenhängende Einheit erscheinen. Durch einen «Geländebruch» entstanden Felswände, die natürliche

Les coatitis, comme les ours à lunettes, sont menacés de disparition dans leur habitat naturel, la forêt pluviale d'altitude. Il y a deux ans, un habitat d'Amérique du sud adapté à ces animaux a été aménagé dans le zoo de Zurich (environ 3000 mètres carrés). Il a été conçu de telle sorte que l'aire de visite et l'enclos forment une unité paysagère. Planification, aménagement et entretien d'un parc à ours font partie des tâches les plus ardues d'un jardin zoologique. Sachant que les ours éprouvent un fort penchant pour la destruction, le concept de sécurité doit écarter toute possibilité de s'échapper.

Principes de conception et d'aménagement

Conformément au Masterplan 2020, le nouvel enclos se situe dans la zone du zoo correspondant à l'Amérique du Sud et présente une parcelle bioclimatique de la forêt pluviale d'altitude. Le parc réaménagé ne constitue pas une copie conforme du paysage, mais plutôt une reproduction épurée, raffinée, de l'habitat vital des ours, réduite à quelques éléments et points essentiels.

Le parc est divisé en trois aires représentant une unité paysagère cohérente. Une «dislocation du terrain» a entraîné la formation de parois rocheuses qui constituent des barrières naturelles (sécurité). Ces dislocations ont été construits artificiellement



Projekt Bärenanlage

Projet du parc à ours



Barrieren bilden (Sicherheit). Diese Abbrüche wurden künstlich aus Beton erstellt und lassen Illusion und Wirklichkeit kaum mehr voneinander unterscheiden. Im «abgerutschten Teil» ragen noch einzelne, härtere Partien heraus, Felsrippen (Kunstfels und Naturstein). Eine härtere Schicht, leicht aufgestellt, staut das Wasser des Wasserfalls und des Baches zu einem See.

Besucher

Damit sich die Besucher möglichst in den Lebensraum der Tiere versetzt fühlen, wurde der gesamte Besucherbereich material- und vegetationsmässig in derselben Art wie das Gehege gestaltet («Habitat-Immersion»). Von oben sind keine Einblicke angeordnet, um ein direktes Hinunterschauen auf die Tiere zu vermeiden. Die fünf Besuchereinblicke sind unterschiedlich gestaltet, jeder vermittelt einen speziellen Einblick in den Lebensraum der Bären. Die Geländestrukturen sind so gewählt, dass die Besucher sich von einem Einblick zum andern nicht sehen können. Auch die Sicherheitsgräben bleiben dem Besucherauge vorenthalten, auf Gitterabschränkungen wurde gänzlich verzichtet.

Die Bodenbeläge entsprechen denjenigen an den Andenhängen; weiche, durchnässte Böden wechseln mit steinigen, von Tierspuren durchzogenen Hartbelägen.

Mit all diesen Massnahmen dürfte es gelungen sein, den Besuchern eine eindruckliche Illusion zu vermitteln.

en béton et ne permettent pas de faire la distinction entre réalité et illusion. Quelques arêtes rocheuses (rocher artificiel et pierre naturelle) émergent de «l'éboulis». Une couche de sol compacté, retient l'eau de la cascade et du ruisseau, formant une pièce d'eau.

Les visiteurs

Pour l'aménagement de l'enclos et de l'aire de visite on utilise les mêmes végétaux et matériaux, les visiteurs ont ainsi l'impression d'être trans-



plantés dans l'espace vital des animaux (immersion dans l'habitat). On n'a préparé aucun poste d'observation surélevé, pour éviter une vue plongeante sur les animaux. Les cinq postes sont différents les uns des autres, et chacun offre une vue particulière sur l'habitat des ours. Les implantations ont été choisies de telle sorte que les visiteurs ne puissent pas se voir d'un observatoire à l'autre. Les fosses de sécurité sont également cachées aux yeux des visiteurs; on a totalement renoncé à aménager des limites grillagées.

Les revêtements de sol correspondent à ceux des «versants andins»; des sols souples et humides alternent avec des sols durs et pierreux ponctués de traces d'animaux.

Toutes ces mesures ont certainement réussi à illusionner les visiteurs.

La végétation

Autant d'arbres que possible ont été protégés et conservés lors de la construction de l'enclos, en

Bewusst unterschiedlich gestaltete Besuchereinblicke.

Postes d'observation diversifiés pour visiteurs.

Bodenbelag mit Tierspuren.

Revêtement de sol avec traces d'animaux.

Der geschlossene Wasserkreislauf beginnt mit einem hohen Wasserfall.

Le circuit fermé de l'eau débute par une haute cascade.

Vegetation

Beim Bau der Anlage wurden möglichst viele der bestehenden Bäume erhalten und geschützt. Daneben wurde aber auch eine zusätzliche, aufwendige Pflanzung geplant. Die Bepflanzung sollte derjenigen in der Natur möglichst nahekommen, nur müssen die Pflanzen auf dem Zürichberg andere klimatische Verhältnisse, Schneedruck, Wind und Kälte ertragen. Der Aufbau des «Bergnebelwaldes» und die Eigenschaften seiner Pflanzen, wie Blattformen und -größen, schirmförmiger Wuchs, Waldstufung, Stammbütigkeit und vieles mehr, wird mit Götterbäumen, Eschen, Blasenbäumen, Flügelnüssen, Paulownien, Judasbäumen, runzelblättrigen Schneebällen usw. simuliert. Grossblättrige Stauden und Gräser, Schlingpflanzen und Fruchtbäume als Futterpflanzen (Feigen, Äpfel) sowie skurrile Wuchsformen, Totholz usw. wurden zur Verfeinerung des Vegetationskonzeptes zusätzlich versetzt.

In einem kleinen, von einer Steinmauer umfassten Garten wachsen Mais und Feuerbohnen, wichtige Nahrungsmittel für Mensch und Bär in Südamerika.

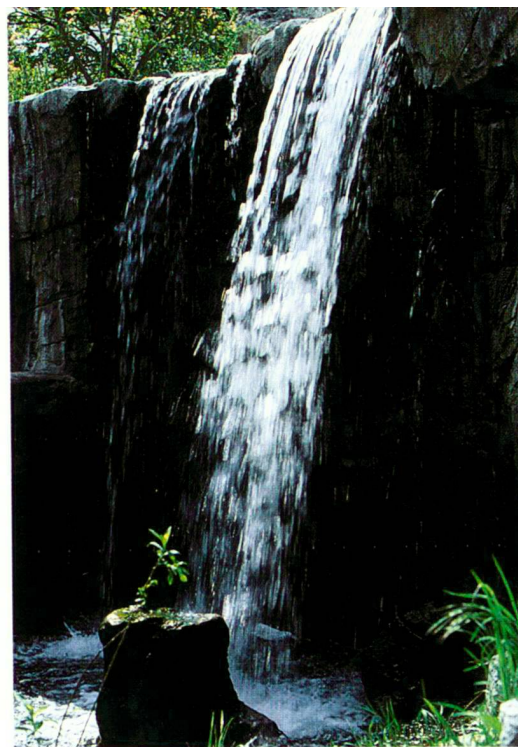
Materialisierung und Ausstattung

Die Ausgestaltung der Anlage erfolgte mit natürlichen Materialien (Fels, Sand, Kies, Hackholz, Wiese) und soll dem artgemässen Leben der Tiere möglichst entsprechen (Klettern, Baden, Graben, Nestbau usw.). Die Kletterbäume wurden absichtlich in zwei grossen Totholzgruppen angeordnet. Im Gelände vergrabene Futterröhren, Astständer und mit Leckerbissen angeereicherte Holzrögel dienen der Verhaltensanreicherung und bilden, zusammen mit den Wühlarealen, die Grundlage zum natürlichen Verhalten der Tiere, die nun den grössten Teil des Tages mit der Futtersuche verbringen. Gezielte Fütterungszeiten wie bisher entfallen deshalb gänzlich.

Das Wasser der Anlage bleibt in einem geschlossenen Kreislauf. Verluste werden zu 90 Prozent aus Regenwasser gedeckt. Zur Reinigung des Wassers ist ein Pflanzensandfilter eingesetzt, womit hohe Trinkwasserkosten eingespart werden können.

Informationskonzept

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Zoonformation wurde ein detailliertes Informationskonzept erarbeitet. So wird auf Lebensraum-, Interaktiv- und Erlebnistafeln sowie in Infovitri- nen den Besuchern alles Wissenswerte über die Bewohner der Anlage vermittelt. Auf dem Haupt-



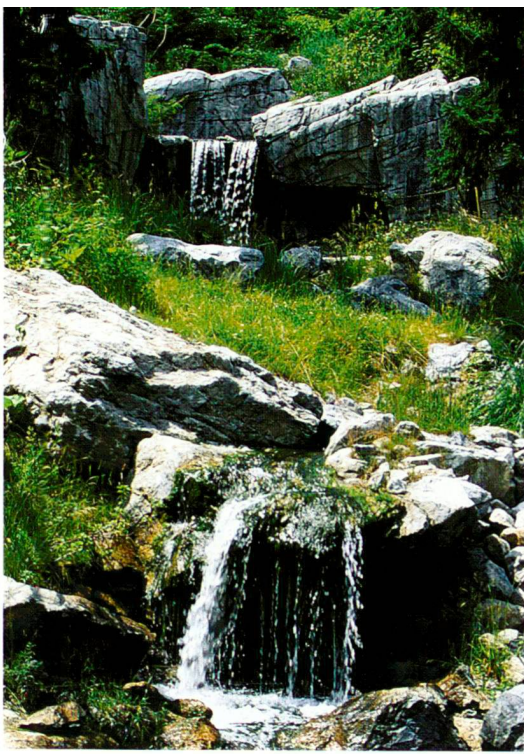
outre la végétation existante est complétée. Cet aménagement doit se rapprocher le plus possible de celui du site d'origine; toutefois, les plantes doivent résister aux conditions climatiques bien différentes du Zürichberg: neige, vent et froid. Des plantes telles que: ailantes glanduleux, frênes, savonniers de Chine, ptérocayers, paulownias, arbres de Judée, obiers, etc. ressemblent aux plantes de la «forêt pluviale d'altitude», les caractéristiques de plantes comme les espèces à feuilles et les taillis ombelliformes, les étages superposés de la forêt, la cauliflorie et bien d'autres aspects encore. Des plantes vivaces à feuilles géantes, des herbes, des plantes grimpantes et des arbres fruitiers servant de plantes fourragères (figues, pommes) ainsi que d'autres espèces aux formes distordues, bois morts, etc. ont été transplantés en complément pour affiner le concept d'aménagement végétal.

Du maïs et des haricots d'Espagne – ce dont se nourrissent les hommes et les ours en Amérique du Sud – poussent dans un petit jardin entouré d'un mur de pierres.

Aménagement et mise en œuvre

Des matériaux naturels (roc, sable, gravier, bois fendu, prairie) ont été utilisés; ils favorisent le mode de vie naturel des animaux (grimper, se baigner, creuser, nidifier, etc.). Les arbres pour la grimpe ont été disposés en deux grands groupes de bois mort. Des «tunnels» creusés dans le sol, des poteaux et des tas de rondins en bois recelant des gourmandises permettent aux animaux de s'occuper. Ces aménagements – sans oublier les aires de frouissement – favorisent le comportement naturel des animaux qui passent la plus grande partie de la journée en quête de nourriture. Les animaux ne sont plus nourris à horaires réguliers.

L'eau du parc circule en circuit fermé. Les pertes sont compensées à 90 pour-cent par l'eau de



pluie. Un filtre (du sable et des plantes) permet d'épurer l'eau, ce qui permet de réaliser d'importantes économies en eau potable.

Ein Bach durchfließt das Gehege.

Un cours d'eau arrose le secteur.

Concept d'information

Un concept d'information détaillé a été élaboré en collaboration avec le département d'information du zoo. Des tableaux consacrés à l'espace vital, des jeux interactifs et d'expérimentation ainsi que des vitrines d'information présentent l'essentiel des connaissances sur les habitants de l'enclos. Sur le chemin principal, des «frontières continentales» scellées dans le sol indiquent les points d'intersection des zones zoogéographiques.

Conclusion

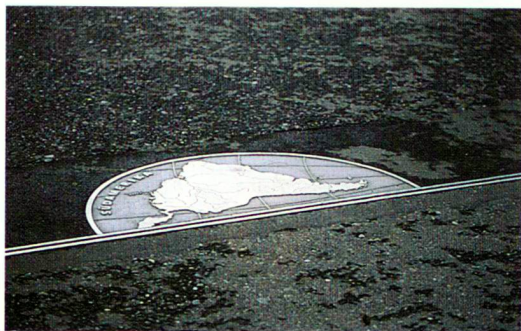
Une intense réflexion sur le sujet et la recherche de l'équilibre entre l'homme et l'animal font toujours appel aux émotions. Outre le bien-être des animaux, cette installation est à l'échelle des sentiments que ce paysage suscite chez l'homme. Peu important, lors de sa planification, qu'elle soit une réussite au plan visuel. Sa qualité réside dans la sauvegarde optimale des animaux et dans l'intensité des émotions de l'observateur lorsqu'il se déplace dans ce paysage.

Nous ne serions pas satisfaits si l'installation n'était qu'une réussite technique et logique. Nous voulons qu'elle dégage un certain rayonnement et que conjointement à l'observation des animaux le visiteur ait un déclic qui éveille ses sens, le fasse ressentir l'ambiance particulière du lieu et lui laisse un souvenir durable, quelle que soit la saison.

weg, in den Boden eingelassen, zeigen «Kontinentschwellen» die Schnittstellen der zoogeographischen Zonen an.

Schlussbetrachtungen

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und die Suche des Gleichgewichtes zwischen Tier und Mensch führt unweigerlich auf die Ebene der Gefühle. Der Massstab dieser Anlage sind, nebst dem Wohlbefinden der Tiere, die Gefühle, die diese Landschaft dem Menschen vermittelt. Es ist bei der Planung dieses Geheges unwesentlich, ob der Grundriss der Anlage, der diese aus der Vogelschau zeigt, gelungen ist. Entscheidend für die Qualität sind die optimale Haltung der Tiere und die Eindrücke, die der Betrachter hat, wenn er die Landschaft durchwandert.



Wir würden uns nicht zufrieden geben, wenn die Anlage bloss technisch richtig geplant und logisch angelegt wäre. Wir verlangen von ihr, dass sie als Ganzes eine bestimmte Ausstrahlung hat und zusammen mit dem Betrachten der Tiere beim Besucher etwas auslöst, seine Sinne weckt, eine bestimmte Stimmung erzeugt und ein bleibendes Erlebnis während jeder Jahreszeit hinterlässt.

Informationskonzept:
Kontinentschwelle

Concept d'information:
frontières continentales

Photos: W. Vetsch